

Grundschulkonzept

2005



Inhaltsverzeichnis

- 1. Pädagogischer Ansatz**
 - 1.1 Integration und soziales Lernen
 - 1.1.1 Allgemeine Voraussetzungen für Integration
 - 1.1.2 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf
 - 1.1.3 Kinder nicht-deutscher Muttersprachen
 - 1.1.4 Begabungsförderung/Hochbegabte Kinder
 - 1.2. Das Prinzip der altersgemischten Stammgruppen
 - 1.3 Rolle der Lehrenden
- 2. Lern- und Erfahrungsbereiche**
 - 2.1. Soziales Lernen
 - 2.2 Sprache
 - 2.2.1 Lesen und Schreiben
 - 2.2.2 Rechtschreibung/Grammatik
 - 2.3. Mathematik
 - 2.4. Sachkunde
 - 2.5. Philosophie-Ethik-Religion
 - 2.6. Kunst, Handwerk und Gestaltung
 - 2.7. Musisch-ästhetischer Bereich
 - 2.8. Englisch
 - 2.9. Sport
 - 2.10. Feste/Präsentationen
 - 2.11. Stille
- 3. Organisationsformen des Lernens**
 - 3.1. Werkstatt
 - 3.2. Freiarbeit
 - 3.3. Arbeitspläne
 - 3.4. Kursunterricht
 - 3.5. Morgenkreis
- 4. Einschätzung und Bewertung**
- 5. Tagesablauf**
- 6. Die Schule und die Eltern**
- 7. Aufnahmevoraussetzungen**
- 8. Finanzierung**
- 9. Literatur/Link - Empfehlungen**

Die harmonische Entfaltung von Kindern ist ein natürlicher und darum langsamer Prozess. Unsere Aufgabe ist es, die rechten Bedingungen dafür zu schaffen, aber nicht, den Prozess zu beschleunigen. Bringen wir es als Erwachsene fertig, diese inneren Prozesse nicht durch unsere Ungeduld zu stören, sondern ihnen den nötigen Nährstoff zu liefern. So lernt das Kind auf eigenen Füßen zu stehen und nicht sein Leben lang von äußerer Führung abhängig zu sein.

Rebecca Wild

1. Pädagogischer Ansatz

Die Werkstattsschule in Rostock orientiert sich an Prinzipien der Reformpädagogik wie Maria Montessori, Peter Petersen, Celestin Freinet und an neuesten pädagogischen Erkenntnissen.

In unserer Schule wollen wir die Entwicklung der Kinder zu selbstständig denkenden, aktiven und kooperativen Persönlichkeiten fördern.

Wir sehen das Kind als Subjekt und geben seinen Erfahrungen, Vorstellungen, Interessen, Gefühlen, Fragen und Anregungen ausreichenden Raum.

Dies schließt die Ausbildung folgender Kompetenzen ein:

- Teamfähigkeit
- Argumentationsfähigkeit und – Bereitschaft,
- Fähigkeit, Sichtweisen anderer akzeptieren bzw. tolerieren zu können
- Fähigkeit, sich in den vielfältigsten Formen auszudrücken
- Fähigkeit zur Kritikbereitschaft und zur Konfliktlösung
- Fähigkeit zur Flexibilität und Mobilität im Denken und Handeln

- Fähigkeit zum Denken in Zusammenhängen
- Leistungsbereitschaft
- Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen, verantwortlich zu handeln

Die Rahmenrichtlinien des Landes Mecklenburg/Vorpommern sind für unsere Arbeit Orientierungsgrundlage.

Ziel in der Praxis ist es, das Kind in seiner Eigenentwicklung so zu stärken und zu unterstützen, dass es seine Persönlichkeit ausbilden kann.

Das tägliche Leben des Kindes soll in unserer Schule nachvollziehbarer und erlebbarer Ausgangspunkt des Lernens sein. In einer Welt mit eingeschränkten konkreten Handlungs- und Erfahrungsmöglichkeiten will unsere Schule ein Gegengewicht schaffen. Indem das Kind sich selbst einbringt und selbst tätig wird, erlebt es sich als Urheber und nicht als Konsument von Erfahrungen. (vgl. Klassen 1990, S.25)

Das Kind entdeckt und erforscht selbständig und aktiv handelnd. Dabei hat es die Möglichkeit, sich zur Arbeit in seiner Stammgruppe mit einem oder mehreren Partnern zusammenzufinden.

Zum selbstbestimmten Lernen gehören u.a. Selbstdisziplin, Ausdauer, die Einschätzung der eigenen Lernfähigkeit, das Setzen eigener Ziele und die Kooperationsfähigkeit. Die Haltung des Erwachsenen in diesem Lernprozess besteht nicht im bloßen Abwarten und Gewährenlassen gegenüber den Kindern. Der Erwachsene gibt dem Kind das Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit, da es weiß, dass er ihm helfend und beratend zur Seite steht.

Nach Maria Montessori entwickeln sich die Kinder in bestimmten Phasen, in denen sie für die Aufnahme und Verarbeitung bestimmter Lerninhalte und Umwelteinflüsse besonders empfänglich und „sensibel“ sind.

Diese sensiblen Phasen können bei den Kindern zeitlich verschoben und in unterschiedlicher Intensität auftreten. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern an der Werkstattsschule in Rostock ein breites und vielfältiges Angebot an Arbeitsmaterialien, Tätigkeiten und Kommunikationsmöglichkeiten und geben den Kindern die Zeit, in ihrem Tempo zu lernen.

Ziel unserer Schule ist es, bei den Kindern die Bereitschaft und Fähigkeit zur Anstrengung und Leistung zu fördern und sie zu befähigen, ihre Arbeit eigenverantwortlich zu planen, gestalten und ausführen zu können. Deshalb nehmen die Organisationsformen Werkstatt und Freiarbeit großen Raum im Schulalltag der Kinder ein. Die Lernumgebung ist so vorbereitet, dass beim fächerübergreifenden Lernen Kopf, Hand und Herz angesprochen werden, um eine freundliche und ansprechende Lernatmosphäre zu schaffen.

Kindliche Kreativität fördern wir, indem wir eine Basis schaffen, auf der sie sich entfalten kann: Wir setzen Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder, gestehen ihnen zu, dass sie Fehler machen dürfen. Für kreatives Problemlösen sind auch

systematisches Denken und Arbeiten notwendig. Deshalb vermitteln wir allen Kindern schon früh Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens und des selbständigen Lernens – wie z.B. die Informationssuche in Büchern. Kreative Leistungen erfordern hohes Durchhaltevermögen – wir unterstützen die Kinder bei dem längerfristigen Nachgehen ihrer Interessen. Kreatives Schaffen wird durch eine entsprechende Umgebung in unserer Schule unterstützt.

An unserer Schule gibt es Regeln und Grenzen, die für das Zusammenleben in der Gemeinschaft notwendig sind. Diese Regeln werden von den Erwachsenen, aber auch gemeinsam mit den Kindern festgelegt.

Wichtige Basis für die erfolgreiche Arbeit sind die Beachtung der unmittelbaren Lebensumgebung und die individuellen Voraussetzungen der Kinder. Dafür ist eine enge und kontinuierliche Zusammenarbeit mit den Eltern notwendig.

1.1 Integration und soziales Lernen

1.1.1 Allgemeine Voraussetzungen für Integration

Jedes Kind ist in seiner Entwicklung einzigartig. Die Werkstattsschule in Rostock sieht die Vielfalt aller Kinder als Chance für die Entwicklung jedes Einzelnen: Integration bedeutet hier, dass Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (Kinder mit Teilleistungsschwächen – z. B. LRS – oder mit körperlichen Beeinträchtigungen) und hochbegabte Kinder ebenso wie Kinder nicht-deutscher Muttersprachen miteinander lernen und leben. Sie erfahren in aktiver Auseinandersetzung Akzeptanz und Toleranz, Achtung vor den anderen und sich selbst.

Um jedes Kind bei der optimalen Entfaltung seiner individuellen Fähigkeiten unterstützen zu können, sind für den Erfolg integrativer Arbeit folgende Voraussetzungen besonders wichtig:

1. Weil Integration auf der Vorbereitung und auf der Freiwilligkeit der Teilnahme aller Beteiligten beruht, ist eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern eine Grundlage für den Integrationsprozess.
2. Die individuelle Förderung ist räumlich und zeitlich auf das Kind abgestimmt und erfolgt innerhalb des Stammgruppenunterrichts und im Fachunterricht durch Kooperation und innere Differenzierung.
3. Die Werkstattsschule in Rostock sieht als entscheidendes Element für Integration die Entwicklung zur Selbständigkeit und zur Kontaktfähigkeit. In altersgemischten Lerngruppen werden ideale Voraussetzungen für die Integrationsarbeit geboten.

1.1.2 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Die Aufnahme von Kindern mit erhöhtem Förderbedarf ist an der Werkstattschule in Rostock generell eine Einzelfallentscheidung. Es wird genau geprüft, ob die Lehrerinnen und Lehrer den Bedürfnissen des betreffenden Kindes gerecht werden können. Dies betrifft körperlich beeinträchtigte Kinder ebenso wie Kinder mit Teilleistungsschwächen und verhaltensauffällige Kinder. Die Integration geistig behinderter Kinder kann die Werkstattschule in Rostock nicht leisten.

Die Diagnose und Förderung von Kindern mit Lese-Rechtschreib-Schwäche ist im LRS-Erlass zum Schulgesetz geregelt, der auch die Grundlage unserer Arbeit bildet.

Neben (binnen)differenzierter und individualisierender Unterrichtsarbeit kommt der vielfältige Schulalltag mit seinem ganzheitlichen Ansatz den Kindern mit Teilleistungsstörungen besonders entgegen. Sie können sich als Teil einer Gemeinschaft erleben, in der jeder durch seine speziellen Fähigkeiten etwas Besonderes ist und alle Rechte der Gemeinschaft genießt.

1.1.3 Kinder nicht-deutscher Muttersprachen

Für Kinder nicht-deutscher Muttersprachen ist es häufig sehr schwer, eine adäquate Schule zu finden. Sie müssen neben der Bewältigung des normalen Lernpensums sowohl das Erlernen einer fremden Sprache als auch die Integration in einen mehr oder weniger fremden Kulturkreis leisten. Die Werkstattschule in Rostock kann mit ihren speziellen Formen äußerer und innerer Differenzierung Kindern fremder Muttersprachen besonders gut gerecht werden.

Ziel unserer Bemühungen ist es, im Zusammenleben der Kinder die Bereicherung, die aus der Begegnung verschiedener Kulturen mit ihren unterschiedlichen Weltdeutungen erwachsen kann, gezielt zu nutzen.

1.1.4 Begabungsförderung/Hochbegabte Kinder

In unserer Schule stellen wir die Begabungsförderung aller Kinder bewusst in den Mittelpunkt. Begabung ist nicht automatisch mit Leistung gleichzusetzen. Begabungen sind zunächst als Dispositionen oder Potenziale unterschiedlich angelegt. Damit sich das Begabungspotenzial entfalten kann, beachten wir beim Einsatz von Fördermöglichkeiten die individuellen Besonderheiten des einzelnen Kindes und begegnen den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Kinder mit differenzierten Lernangeboten und -anforderungen.

Allgemein werden schulische Fördermöglichkeiten für hoch begabte Kinder in Akzeleration und Enrichment unterteilt: Unter Akzeleration, übersetzt „Beschleunigung“, versteht man all diejenigen Fördermaßnahmen, die zu einem schnelleren Durchlaufen der Schule führen. Im Einzelnen gehören die vorzeitige Einschulung und das Überspringen von Klassen dazu.

Enrichment-Maßnahmen, die Schwerpunkt unserer Arbeit sind, beinhalten Lerninhalte, die Themen oder Fächer des Lehrplanes vertiefen oder verbreitern oder

im normalen Unterrichtsprogramm gar nicht vorgesehen sind. Enrichment ersetzt nicht das übliche Unterrichtsangebot, sondern ergänzt es.

Der individualisierende Unterricht, als Möglichkeit der inneren Differenzierung, wird bei uns in der Arbeit in der Stammgruppe mit Kindern unterschiedlicher Jahrgänge und im altershomogenen Fachunterricht in zwei Formen praktiziert:

- In der von den Lehrenden bestimmten Form der Individualisierung werden die Vorgaben, Lerninhalte, Materialien an das Ergebnis der aktuellen Lernstandsanalyse angepasst. Dabei bemühen wir uns, die gesamte Persönlichkeit des Kindes mit ihren Begabungen, Fähigkeiten, Fertigkeiten und allgemeinen Kenntnissen, ihrem Lerntempo, ihrer Geschicklichkeit, den sozialen Bedürfnissen usw. zu berücksichtigen.
Bei der zweiten Form der Individualisierung planen und gestalten die Kinder ihren Lernprozess weitgehend selbständig. Unterrichtsformen wie Werkstatt oder die Freiarbeit ermöglichen selbsttätiges, aktiv-entdeckendes Lernen und mobilisieren eine hohe Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft. Die Schüler und Schülerinnen werden ermutigt, ihren eigenen Weg, ihr Tempo, ihre Methode zu finden, um zum gesteckten Ziel – oder darüber hinaus – zu gelangen.

Als Form der äußeren Differenzierung bieten wir, in Abhängigkeit von materiellen und personellen Voraussetzungen, verschiedene Freizeitkurse an.

Um die integrative Förderung hochbegabter Kinder in guter Qualität zu gewährleisten, werden die Lehrer und Lehrerinnen durch die Karg-Stiftung unterstützt. Die Karg-Stiftung fördert in verschiedenen Projekten hoch begabte Kinder und Jugendliche. Es werden vorrangig Institutionen unterstützt, die ihren Schwerpunkt auf die ganzheitliche Hochbegabtenförderung zur Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit legen.

1.2. Das Prinzip der altersgemischten Stammgruppen

Das Zusammenleben mit Menschen unterschiedlicher Altersstufen ist eine natürliche Form. Die Organisation von Schule in Jahrgangsklassen erscheint angesichts der Differenzierung menschlicher Entwicklung eher künstlich. Die Praxis jahrgangsübergreifender Klassen beugt der Illusion von Entwicklungsgleichheit vor und zwingt zur differenzierten Arbeit mit dem einzelnen Kind. Die Unterschiedlichkeit der Kinder wird zum bewusst hergestellten Normalfall. Sich in Bezug auf Ältere und Jüngere mal als „groß“, mal als „klein“ zu erleben, ermöglicht es den Kindern sich in verschiedenen Rollen auszuprobieren.

An der Werkstattsschule in Rostock lernen in der Regel 22 Kinder altersgemischt in Stammgruppen von der 1. bis zur 4. Klasse. Sie erleben gemeinsam die Morgenkreise, die Werkstatt- und Freiarbeitszeit. Die Stammgruppen bieten gute Chancen für eine erfolgreiche Integration aller Kinder. Kinder mit erhöhtem Förderbedarf und solche mit besonderen Begabungen, ältere und jüngere Kinder werden ihre Besonderheiten nicht als Mängel erfahren, sondern als Ausdruck ihrer Individualität. Viele Untersuchungen in heterogenen Gruppierungen (z.B. in den

Schulversuchen zur Integration) zeigen, dass Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen erfolgreich miteinander lernen können. Die Qualität des Unterrichts verbessert sich dadurch oft, z.B. wird der Kontakt zwischen Lehrenden und Kindern dichter. Dies kommt allen Kindern zugute. (vgl. Faust-Siehl, Grundschulzeitschrift 104/1997, S.11)

1.3. Rolle der Lehrenden/Erwachsenen

Die konsequente Verwirklichung eines Konzeptes von offenem und begabungsentwickelnden Unterricht verlangt von den Lehrerinnen und Lehrern ein hohes Maß an Kompetenz, d.h. umfangreiches Handlungswissen, Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein, die Fähigkeit, unterschiedlichsten Anforderungen gerecht zu werden, Flexibilität, Kreativität sowie ein positives Selbstkonzept, Kenntnis der eigenen Person und personale Offenheit.

Lehrerin oder Lehrer an der Werkstattsschule in Rostock zu sein bedeutet daher, auf einem veränderten Verständnis von Erziehung aufzubauen. Aus unserer Sicht ist Erziehung als Förderung im Rahmen der Entwicklung des heranwachsenden Kindes zu verstehen. Die erwachsenen Begleiter haben die Aufgabe eine Lernatmosphäre mit gegenseitigem Respekt, Wärme und Akzeptanz und eine anregende Lernumgebung zu schaffen.

Den Kindern bei der Entdeckung der Welt zu helfen, heißt auch für die Erwachsenen die Balance zu halten zwischen Anregungen geben und Gewähren lassen, zwischen Selbst-Herausfinden-Lassen und dem Aufzeigen von Lösungswegen. Die Erwachsenen müssen dem Kind die Freiheit geben, sich äußern zu können; denn ein großes Hindernis für die Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit ist ein Erwachsener, der mit seiner ganzen überlegenen Kraft gegen das Kind steht. (vgl. Katein 1992, S.30)

Die Lehrenden nutzen die vorhandenen Voraussetzungen für eine subjektiv und objektiv zufrieden stellende Unterrichtsarbeit aus und sorgen dafür, dass die Kinder sich Kompetenzen aneignen können. Gleichzeitig sind sie auch Bezugs- und Reibungspunkt für die Identitätsbildung der Kinder. In dieser doppelten Funktion bleiben sie stets auch Lernende.

Ihr Handeln besteht in der Organisation der Arbeit, in der sozialen Interaktion und sinnstiftenden Verständigung mit den Schülern. So ermutigen Lehrende mit dem eigenen Tun ihre Schülerinnen und Schüler, in der Werkstattsschule in Rostock selbständiges Denken und verantwortliches Handeln zu erproben.

Um sich den Anforderungen der Werkstattsschule in Rostock stellen zu können, bedarf es der Bereitschaft zur regelmäßigen gegenseitigen Reflexion der Erwachsenen untereinander. Teamsitzungen, Supervision, Fortbildungen, gegenseitige Hospitationen, Klausurtagungen und Elterngespräche werden dafür genutzt. Die Teilnahme an diesen Veranstaltungen ist für alle Lehrenden verbindlich.

2. Lern- und Erfahrungsbereiche

In den folgenden Bereichen orientieren wir uns an den Rahmenplänen des Landes Mecklenburg/Vorpommern. Die Lern- und Erfahrungsbereiche sind nicht losgelöst voneinander zu betrachten, da sie einander durchdringen und bedingen.

2.1. Soziales Lernen

Die zwischenmenschlichen Beziehungen beeinflussen die Aufnahmefähigkeit, die Lernbereitschaft und die Initiative der Kinder. Sie erfahren, dass soziale Werte wie Achtung, Liebe, Toleranz und Respekt entspannte soziale Beziehungen fördern. An unserer Schule messen wir dem sozialen Leben und Lernen besondere Beachtung bei.

Während des ganzen Schultages ergeben sich für die Kinder Situationen und Möglichkeiten, soziale Kontakte zu pflegen und die dabei notwendigen Fähigkeiten zu üben:

- Rücksicht nehmen
- Interesse für die Arbeit anderer zeigen
- die Freiheit anderer nicht einschränken
- auf andere eingehen
- etwas erklären, ohne andere zu verletzen
- sich über den Erfolg anderer freuen können
- am Kummer anderer teilhaben können
- gemeinsam Lösungsmöglichkeiten bei Konflikten suchen
- ein Gefühl der Verantwortung für sich selbst und die Gruppe entwickeln
- Kritik üben, ohne andere zu verletzen

2.2. Sprache

Wir folgen im Bereich Sprache einer integrativen Konzeption. Der Unterricht in diesem Bereich schließt an die individuell vorhandene sprachliche Handlungsfähigkeit an, entwickelt diese weiter und stärkt die Kinder in ihrem Ausdrucksvermögen, in ihren kommunikativen Fähigkeiten und in ihrer Urteilskraft. Emotionale, soziale und kognitive Zusammenhänge werden über Sprache mündlich und schriftlich erschlossen. Dem Verstehen von Texten messen wir besondere

Bedeutung bei. Kinder verwenden und nutzen ihre sprachlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in Situationen, in denen es sinnvoll ist, miteinander zu sprechen, einander zuzuhören, zu schreiben, zu lesen, über Sprachverwendung nachzudenken. Die Kinder entwickeln Interesse und Freude daran, sich durch Sprache (Welt)-Wissen anzueignen.

Im Deutschunterricht lernen sie:

- zu lesen und zu schreiben sowie Lesen und Schreiben zu nutzen,
- sich situationsangemessen und adressatengerecht zu verständigen,
- die kreativen Möglichkeiten von Sprache zu gebrauchen,
- Sprache und Sprachgebrauch zu reflektieren,
- Sprache in ihrer kulturellen, interkulturellen und ästhetischen Funktion zu verstehen.

Es ist uns wichtig, den Kindern auch im Bereich Sprache individuell gerecht zu werden und ihnen eine differenzierte Unterstützung zu geben.

2.2.1. Lesen und Schreiben

Die Kinder haben vielfältige schulische Erfahrungen im Umgang mit Sprache und Schrift. Deshalb arbeiten wir mit verschiedenen Methoden zum Schriftspracherwerb, um an die individuellen Voraussetzungen der Kinder anknüpfen zu können. Häufig ist das Schreiben Ausgangspunkt und führt zum Lesen. Lesen erweitert individuelle Vorstellungen und Wissen, regt die Phantasie an und fordert zur Auseinandersetzung mit Inhalten heraus. Die Kinder erschließen sich durch Lesen neue Inhalte und Zusammenhänge. Im Alltag wird fast ausschließlich still gelesen. Der Schwerpunkt liegt deshalb bei der Beherrschung des stillen Lesens. Wichtig sind dabei die Sinnentnahme aus den Texten und die Förderung der Lesefreude. (vgl. J. Reichen „Hanna hat Kino im Kopf“, S.196)

2.2.2. Rechtschreibung/Grammatik

Die Kinder können von Anfang an schreiben, was sie interessiert. Die Wörter werden lautgetreu geschrieben. „Fehler“ sind dabei individuelle Konstruktionen der Kinder, die nicht als Defizite missverstanden werden dürfen, sondern notwendige Zwischenschritte auf dem Weg zum orthographisch richtigen Schreiben sind. Sie geben Auskunft über den jeweiligen Entwicklungsstand und zeigen, wo das Kind noch Unterstützung oder weiterführende Hinweise benötigt. Die Kinder werden entsprechend ihres Leistungsniveaus Schritt für Schritt mit den Regeln der Rechtschreibung und mit der Sicherung eines Grundwortschatzes vertraut gemacht. Eine individuelle Hilfe der Sicherung der Rechtschreibung bietet dabei das tägliche Arbeiten mit der Lernbox. In Verbindung mit der Wortartenerkennung entwickeln die Kinder im Deutschkurs ein „Lernboxhilfen-Programm“, das einen wichtigen Baustein für das Verstehen von grammatischen Zusammenhängen und die Möglichkeit zum Üben an individuellen Rechtschreibschwierigkeiten bietet. Um anschaulich Sprache zu entdecken, nutzen wir unterstützend u.a. die Materialien aus der Montessori-Pädagogik.

2.3. Mathematik

Auch in Mathematik sind die Lernvoraussetzungen der Kinder außerordentlich verschieden. Durch differenzierte und vielfältige Angebote wollen wir diesen Voraussetzungen gerecht werden. Die Kinder erlernen grundlegende Rechenstrategien und Rechenverfahren, die sie im Kursunterricht, in der Werkstatt, der Freiarbeit und bei der Arbeit mit dem Arbeitsplan anwenden und üben.

Um das Abstrahieren zu erleichtern, können sie im konkret- anschaulichen Bereich mit Hilfe des Materials Zusammenhänge erkennen, die dann auf formale Aufgaben übertragen werden können.

Im Weiteren wollen wir in der Werkstattschule in Rostock das Erlernen von Mathematik auf eigenen Wegen und selbständige Entdeckungen ermöglichen. Die Kinder lernen, Sachverhalte mit mathematischem Hintergrund mathematisch zu beschreiben. In diesen werden Beziehungen entdeckt und begründet. Über Lösungswege und Problemen bei diesen tauschen sich die Kinder aus. Sie werden dazu ermutigt, ihre Wege und Ergebnisse mündlich und schriftlich zu reflektieren und evtl. zu optimieren. So probieren und erlernen die Kinder selbständig Strategien zur Bewältigung von Umweltsituationen.

Besonders durch die Montessori-Materialien in ihrer Lernumgebung werden die Kinder angeregt, sich mit mathematischen Fragestellungen auseinanderzusetzen.

2.4. Sachkunde

Im Lern- und Erfahrungsbereich Sachkunde beschäftigen sich die Kinder mit sozialen, biologischen, geographischen, historischen, physikalischen und ökologischen Themen. Sie setzen sich auseinander mit den Beziehungen der Menschen untereinander und dem Verhältnis des Menschen zur Natur. Im Zentrum dieses Lernbereiches steht die Konfrontation des lernenden Kindes mit seiner ihn umgebenden Welt. Das Kind wird ermutigt, eigene Fragen zu formulieren und durch forschendes Lernen Antworten selbständig zu finden.

Der Werkstattunterricht bietet sich hier als Organisationsform des Lernens besonders an. Themen des Sachunterrichts werden hier gemeinsam mit allen anderen Lern- und Erfahrungsbereichen der Kinder fächerübergreifend behandelt und geben den Lernenden die Möglichkeit, thematisch miteinander zu kommunizieren.

Nach Möglichkeit werden außerschulische Experten (Handwerker, Künstler, Wissenschaftler etc.) einbezogen oder kleinere Exkursionen durchgeführt.

Den Kindern bei der Entdeckung der Welt zu helfen, heißt auch für die Erwachsenen die Balance zu halten zwischen Anregungen geben und Gewährenlassen, zwischen selbst Herausfinden lassen und dem Aufzeigen von Lösungswegen. Die Basis für die rationale Aneignung der Welt muss bei Grundschulkindern stets auf einer emotionalen Basis von Aufmerksamkeit, Anteilnahme und Betroffensein aufbauen.

Diese Basis umfasst Prozesse wie Fühlen, Schmecken, Tasten, Riechen, bewusstes Wahrnehmen, aufmerksames Zuhören und Beobachten, aber auch Staunen und Kontemplation.

2.5. Philosophie-Ethik-Religion

Die Pluralität unserer Lebenswelt ermöglicht die Begegnung mit fremder Weltanschauung, Religion und Wertorientierung und fordert einen respektvollen Umgang mit dieser Vielfalt, wie auch die tiefgründige Kenntnis der abendländischen kulturell-religiösen Hintergründe heraus. Ebenso ist die kritische Wahrnehmung unterschiedlichster Elemente aus dem religiösen Erbe, in den Medien und bei Anbietern im religiös-weltanschaulichen Bereich auszubilden.

Im Lernbereich Philosophie-Ethik-Religion werden zentrale und existentielle Fragen des Menschseins aufgenommen und mit überlieferten und gegenwärtigen Antworten ins Gespräch gebracht. Es wird zur Reflexion angeregt und zu eigenständigen Entscheidungen und Einsichten herausgefordert.

Dieses Fragen, Suchen, Probieren, Thematisieren ist ein Prozess, der zum einen im gesamten Schulalltag stattfindet. Zum anderen werden im Unterricht in unterschiedlichen Arbeitsformen Kenntnisse über verschiedene religiöse und philosophische Systeme vermittelt und miteinander in Beziehung gebracht. Es werden Themen berücksichtigt, die sich aus den Fragen und Erfahrungen der Kinder und Jugendlichen, den gültigen Rahmenplänen der einzelnen Fächer und dem Jahreskreis ergeben. Die Themen werden entsprechend der Inhalte von verschiedenen Dimensionen aus betrachtet. Dabei werden die psychosoziale Situation und der Verstehenshorizont der jeweiligen Altersgruppe berücksichtigt. Durch die Beförderung der persönlichen Auseinandersetzung können verantwortungsvolle und tragfähige Wert- und Handlungsmuster für die eigene Lebensgestaltung entwickelt werden. Die individuelle Glaubens- und Gewissensfreiheit wird jeder Schülerin und jedem Schüler gewährt.

2.6. Kunst, Handwerk und Gestaltung

Kunst, Handwerk und Gestaltung sind in die Freiarbeit und in die Werkstattarbeit integriert. Im Aktionsraum und in der Holzwerkstatt suchen sich die Kinder selbstständig unter den verschiedenen Materialien und Werkzeugen ihre eigene Aufgabe. Dabei werden sie von einem Lehrer oder einer Lehrerin unterstützt. Wechselnde Angebote dienen als Inspiration und regen zu vielfältigen Darstellungsformen an. Beim kreativen Arbeiten entdecken die Kinder den Ausdruckscharakter verschiedener Techniken und können mit allen Sinnen künstlerisches Gestalten wahrnehmen. Solche Techniken sind z.B. Zeichnen, Malen,

Drucken, plastisches Gestalten. In der Holzwerkstatt lernen die Kinder Grundlagen im Umgang mit Werkzeugen und üben technisches Gestalten.

Auf diese Weise gelingt es den Kindern, die Vielfalt bildnerischer Mittel aus eigener Erfahrung kennen zu lernen und an ausgewählten Beispielen aus Kunst und Kulturgeschichte zu entdecken. Kreatives Gestalten trägt dazu bei, ihre Phantasie und Gestaltungskraft anzuregen und zu fördern. Eigentätigkeit und Erleben von Kunst in unterschiedlichen Ausdrucksformen, Produktion und Reflexion stehen in einem ausgewogenen Verhältnis.

2.7. Musisch-ästhetischer Bereich

Die Kinder erleben an unserer Schule, dass Musik nicht nur auf den Musikunterricht beschränkt ist, sondern sie erfahren, dass gemeinsames Musizieren den Schulalltag noch lebendiger gestalten kann. Sie machen die Erfahrung, dass Musik verbindet und Möglichkeiten der Äußerung von Gefühlen gibt. Musik begleitet die Kinder in den vielfältigsten Formen z.B. im Morgenkreis, im Rahmen einer Werkstatt, im Unterricht Philosophie-Ethik-Religion, bei Feiern oder beim Treppensingen.

Im Blick auf das Kind und seine Bedürfnisse gilt: Nicht die Quantität musikalischer Inhalte, sondern die Differenzierung der Umgangsweisen mit Musik ist das Ziel. Die Intensität der Begegnung mit Musik auf allen Erfahrungs- und Erlebnisebenen beeinflusst das Verhältnis des Kindes zur Musik. (vgl. „Musik in der Grundschule“ aus der Reihe Beiträge zur Reform der Grundschule)

Die Freude am Erzeugen von Geräuschen und Klängen, am Singen, Musizieren, Hören und Bewegen erleben Kinder bereits von klein auf. Wir wollen diese Freude aufnehmen, erhalten und weiterführen u.a. durch Singen, Spielen, Tanzen, Musikhören

2.8. Englisch

Ein Ziel des frühbeginnenden Englischunterrichtes ist, die Freude und das Interesse an dieser Sprache zu wecken, die eigene Muttersprache aus einer anderen Perspektive zu sehen, und den Boden für die Lust und die Fähigkeit, sich mit anderen Kulturen und Menschen aus anderen Ländern auseinandersetzen, zu bereiten.

An der Werkstattsschule in Rostock lernen die Kinder ab der 1. Klasse Englisch. Wichtig ist das Vertrautwerden mit einfachen Sprachmustern, die ihnen eine altersgemäße mündliche englische Kommunikation ermöglicht. Die Kinder werden befähigt zum bewussten Hörverständnis und gleichzeitig zur aktiven mündlichen Nutzung der englischen Sprache. Durch spielerische Elemente, Gedichte, Lieder und Rollenspiele im Unterricht, bei denen es nicht nur um das Vermitteln von Vokabeln geht, werden Laute, Wörter und Intonationsmuster in einen sinnvollen

Zusammenhang gebracht. Je nach Entwicklungsstand wird das Kind langsam in das Lesen, das Schreiben und die grammatikalischen Strukturen der englischen Sprache eingeführt. Das selbständige Arbeiten mit Hilfsmitteln, wie Wörterbüchern, der Lautschrift und Verzeichnissen von Vokabeln ist ebenfalls Teil des Englischunterrichts.

2.9. Sport

Der Sportunterricht an unserer Schule soll Freude vermitteln und dazu verhelfen, Körper und Geist in einen ausgewogenen Einklang zu bringen.

Nicht jedem Kind ist Bewegungsgeschicklichkeit mitgegeben. Wir wollen ihre Ängste und Bedürfnisse erfassen, erfahren und in gemeinsamer Bewegung positiv bereichern. Neben Freude und Ausgelassenheit im Sport sollen die Kinder aber auch Regeln in Mannschaftsspielen lernen und deren Einhaltung beachten. Wir wollen dazu anhalten, sich gegenseitig zu ermutigen, schwächere Kinder anzuspornen, sich miteinander zu messen und dabei erfahren, dass Fairness und Teamgeist eine wichtige Voraussetzung im Sport sind und durch den Sport erlernbar werden.

2.10 Feste/Präsentationen

Feste und Präsentationen als Höhepunkte im Schulalltag sind wichtiger Bestandteil unseres Schullebens, da sie gemeinschaftsbildend sind, Kreativität fördern und Fähigkeiten und Fertigkeiten aktivieren.

Feste werden in den einzelnen Stammgruppen (z.B. Adventsfeier) oder gemeinsam mit allen Kindern der Grundschule oder der Sekundarstufe gefeiert. Traditionelle Feste an unserer Schule sind die Einschulungsfeier, Sommerfest, Treppensingen.

Ein weiterer festlicher Höhepunkt ist eine Präsentation zum Abschluss einer Werkstatt. Diese stellt eine anspruchsvolle Form der Ergebnissicherung dar und gibt nach einer Vorbereitungszeit einen würdigen Rahmen, Erlebtes, Erprobtes, Erarbeitetes und Erlerntes der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Zeit der Vorbereitung ist für Kinder wichtig, da sie ihnen Gelegenheit bietet, sich auf dieses Ereignis vorzubereiten und einzustimmen. Im Rahmen der Abschlussfeier einer Werkstatt öffnet sich die Schule allen Interessierten. Dabei nehmen sich Kinder und Erwachsene gegenseitig wahr, entdecken sich und andere. Neben der Freude am Gelingen und der Freude an der Anerkennung leben und erleben die Kinder Rücksichtnahme und Verantwortungsgefühl.

2.11 Stille

Mit Hilfe der Stilleübungen können die Kinder die Kraft der Stille, das Bewusstsein für ihren Körper, ihre schöpferischen Möglichkeiten erkennen und ausdrücken lernen.

Die Stilleübungen sind keine Tricks, um Kinder still zu bekommen, sondern das Angebot, Schritt für Schritt die Erfahrung zu machen, dass es in der Stille etwas zu entdecken gibt. Stille wird dabei nicht von außen erzwungen, sondern sie wird gemeinsam gesucht und in ihrer Wirkung erfahren. Alle Übungen haben einen besonderen Reiz für die Kinder durch ihre Wirkung: Sei es die Weckung der Aufmerksamkeit, die Schulung der Sinne, das Erfahren und Lernen von der Natur oder von unserem Körper. Der Weg dahin führt über kleine Übungen der Aufmerksamkeit, der (Selbst)-Wahrnehmung und der Körpererfahrung. Es ist uns wichtig, dass die Kinder lernen, der Stille angstfrei zu begegnen und sie auszuhalten. Was wir in der Stille entdecken, soll uns begleiten und im „lauten Alltag“ wirken. (vgl. „Stille-Übungen mit Kindern“ von G. und R. Maschwitz)

3. Organisationsformen des Lernens

Kinder lernen auf unterschiedliche Art und Weise. Deshalb bieten wir an der Werkstattsschule in Rostock entsprechend vielfältige Organisationsformen des Lernens an. Mit diesen Formen orientieren wir uns daran, dass Kinder auf unterschiedliche Art und Weise wahrnehmen und Informationen verarbeiten. Die Kinder lernen das Lernen, um in der Lage zu sein, sich selbständig Wissen anzueignen und Zusammenhänge zu erkennen. Dabei kommt dem aktiven Handeln große Bedeutung zu, um es den Kindern zu erleichtern, Sachverhalte selbständig zu „begreifen“.

Je nach Entwicklungsstand der Kinder und in Abhängigkeit vom jeweiligen Lerngegenstand wird das Lernen an unserer Schule in Werkstätten, in der Freiarbeit, dem Morgenkreis, mit Hilfe von Arbeitsplänen und im Kursunterricht ermöglicht.

Die im Folgenden beschriebenen Organisationsformen des Lernens betrachten wir als miteinander verknüpft.

3.1. Werkstatt

Dem Werkstattunterricht messen wir an unserer Schule eine besondere Bedeutung bei. Diese Arbeitsform umschreibt eine Besonderheit unserer Schule und hat der Werkstattsschule ihren Namen gegeben. Die besondere Bedeutung des Werkstattunterrichtes ergibt sich aus folgenden Faktoren (vgl. J. Reichen „Hanna hat Kino im Kopf“ S.168 f): Werkstattunterricht:

- fördert Selbständigkeit und Selbstvertrauen der Kinder, weil sie selbst entscheiden, in welcher Reihenfolge sie Aufgaben bearbeiten
- fördert die Sachmotivation, weil die Kinder ihren eigenen Interessen nachgehen können, und begünstigt entdeckendes Lernen

- fördert vernetztes Denken
- erlaubt Lernen im eigenen Tempo
- verringert Über- und Unterforderung
- hilft den Kindern, das Lernen zu lernen
- intensiviert die soziale Interaktion und ermöglicht, dass Kinder von ihren Mitschülern und Mitschülerinnen lernen bzw. als Lehrende aktiv sind, wenn sie eine Aufgabe erklären
- gibt der Lehrerin Zeit für individuelle Förderung, sie kann sich intensiv mit einzelnen Kindern befassen und dort Hilfe geben, wo sie im Moment von den Kindern benötigt wird
- erlaubt eine gute Ausnutzung von Unterrichtszeit und Arbeitsmaterial

Werkstattunterricht an der Werkstattschule in Rostock bedeutet, dass die Kinder sich innerhalb von 2- 4 Wochen mit einem Thema beschäftigen. Es werden z.B. Themen des Sachunterrichts gemeinsam mit anderen Lern- und Erfahrungsbereichen der Kinder fächerübergreifend behandelt. Die Werkstatt gibt den Kindern die Möglichkeit, über ein gemeinsames Lernthema miteinander zu kommunizieren. Sie eignen sich in der Werkstattarbeit grundlegende Kenntnisse und elementare Arbeitstechniken an. Die Themen orientieren sich zum einen am Rahmenplan des Landes Mecklenburg/Vorpommern bzw. sind Themen, welche die Kinder interessieren. Während der vergangenen Jahre wurden u.a. folgende Themen bearbeitet: „Indianer“, „Technik“, „Wir entdecken Künstler“, „Lyrik“, „Rund ums Brot“, „Das Weltall“, „Ferne Länder“, „Europa“. Die Werkstätten werden in Mappen, aber auch über verschiedene Aufträge bearbeitet. Die Lehrenden stellen die Aufträge und Aufgaben für die Werkstätten so

zusammen, dass die jeweilige Jahrgangsstufe und das Leistungsvermögen des einzelnen Kindes berücksichtigt sind.

Die Bearbeitung einer thematischen Werkstatt erfolgt in der dafür im Stundenplan vorgesehenen Werkstattzeit. Die Kinder erhalten eine persönliche Auswertung der Werkstatt durch die Lehrerin. Den Abschluss einer Werkstatt kann z.B. ein Fest oder eine Ausstellung bilden. Die Eltern der Kinder werden eingeladen und die Kinder bereiten die Präsentation ihrer Ergebnisse in Projekttagen vor.

3.2. Freiarbeit

Neben der Werkstatt nimmt die Freiarbeit als Unterrichtszeit in der Stammgruppe einen wichtigen Platz an unserer Schule ein. Die Kinder wählen innerhalb der vorbereiteten Umgebung ihren Lerngegenstand aus. Die Wahl der Lernpartner liegt bei ihnen selbst. Den Lehrenden kommt in der pädagogischen Gestaltung der vorbereiteten Umgebung eine wichtige Aufgabe zu. Er ist verantwortlich, durch die Gestaltung von Angeboten, zum Beispiel aus dem sprachlichen, mathematischen oder sachkundlichen Bereich, den Kindern eine vorstrukturierte Umgebung zu bieten. Dabei wird u.a. das Montessori-Material genutzt. Die Struktur und Anschaulichkeit der Materialien sowie die Möglichkeit der Selbstkontrolle, lässt die Kinder selbstständig in Zusammenhänge der Lerninhalte eindringen. Die Kinder werden ermutigt, Lernschwierigkeiten auszugleichen und besondere Lernfortschritte zu erzielen. Die Lehrenden helfen den Kindern bei der Wahl und Nutzung von Materialien. Für die Freiarbeit gelten klare Regeln, die Ordnung, Lautstärke, Disziplin, die Arbeitsweise und das Miteinander betreffen.

3.3. Arbeitspläne

Arbeitspläne werden individuell für die Kinder erstellt. Der Inhalt eines Arbeitsplanes setzt sich aus Aufgaben der Fächer Deutsch, Mathematik, Sprache oder einer Mischung dieser zusammen und dient der Einführung bzw. Festigung von Unterrichtsinhalten. Arbeitspläne können im Stammgruppenunterricht, aber auch während der Fachkurse in einem festgelegten Zeitraum bearbeitet werden.

3.4. Kursunterricht

In der Freien Schule unterscheiden wir zwischen Fachunterrichtskursen, die für die Kinder verbindlich sind und den Freizeitkursen, die fakultativ nach dem Unterricht angeboten werden.

Die Fachunterrichtskurse Deutsch, Mathematik, Englisch, Musik, Philosophie-Ethik-Religion und Sport finden in jahrgangstreuen Kursgruppen statt.

3.5. Morgenkreis

Der Schultag beginnt für die Kinder einer Stammgruppe immer mit einem täglichen Morgenkreis, der durch die Stammgruppenleiterin oder die Kinder geleitet wird. Es werden Themen besprochen, die für die Kinder wichtig sind: Sie können Erlebnisse oder Ereignisse aus ihrem persönlichen Umfeld einbringen und so die Mitschüler an Freude, Ärger oder Kummer teilhaben lassen und miteinander ins Gespräch kommen. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, über Ereignisse, die in der Welt geschehen sind und die sie beschäftigen, zu sprechen.

Weiterhin werden im Morgenkreis Regeln, die für das Zusammenleben in der Gruppe wichtig sind, besprochen und aufgestellt, Höhepunkte im Schulleben vorbereitet, Kinderbücher vorgestellt bzw. vorgelesen, das Geburtstagskind gefeiert, gemeinsam gesungen etc. Im Morgenkreis finden auch Themen der aktuellen Werkstatt ihren Platz. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, Arbeitsergebnisse zu präsentieren. Bei allen diesen Aktivitäten lernen die Kinder miteinander zu kommunizieren.

4. Einschätzung und Bewertung

Individualisierender und differenzierter Unterricht erfordert auch eine entsprechend individualisierte und differenzierte Bewertung. Deshalb gibt es in der Werkstattsschule Rostock keine Zensuren.

Die Kinder erhalten eine Rückmeldung über das, was sie geleistet haben, in schriftlicher oder in mündlicher Form.

Zur Dokumentation der Lerninhalte und des Arbeits- und Sozialverhaltens des Kindes dient das **Pensenbuch**. Das Pensenbuch stellt den zu bewältigenden Lernstoff in Orientierung an den Rahmenplänen und dem individuellen Leistungsvermögen in kleinen Schritten dar. Dadurch ist feststellbar, welches Pensum das Kind geleistet hat. Die Eltern erhalten zum Halbjahr und Schuljahresende im Elterngespräch Einblick in das Pensenbuch. Die Lehrenden können dann genau Auskunft geben über den Leistungsstand, Stärken und Schwächen in den verschiedensten Bereichen und evtl. zusätzliche Fördermaßnahmen.

Die Lernentwicklung der Kinder wird in **Zeugnisbriefen** zum Ende des Schuljahres reflektiert. Die Zeugnisbriefe sind Lernberichte, die sich an das Kind und die Eltern richten. An den Lernberichten lässt sich ablesen, was dem berichtenden Lehrenden für die ihm anvertrauten Kinder am Herzen liegt, welche Entwicklungen er besonders schätzt, welche sich ändern müssen und welche er verhindern möchte. Sie enthalten Hinweise, die das Kind verstehen und befolgen kann, und zielen auf Ermutigung und Unterstützung. Die Eltern erfahren, ob ihr Kind sich um Leistungen bemüht hat und in welchen Bereichen es vorangekommen ist. Sie sollen wissen, was schwierig für ihr Kind gewesen ist und was ihm gut liegt, wann es Hilfe und Geduld brauchen wird und wofür Herausforderung und Ansporn. Eltern werden nicht nur über die Lernentwicklung ihres Kindes informiert, sondern auch über den Ablauf des Schultages und die soziale Entwicklung. (vgl. Heide Bambach „Ermutigungen. Keine Zensuren.“) Der Zeugnisbrief ist Grundlage für das Gespräch mit den Eltern zur Auswertung des Schuljahres.

Bei vorzeitigem Ausscheiden aus unserer Schule oder den Wechsel in eine weiterführende Schule erhalten die Kinder Notenzeugnisse.

5. Tagesablauf

Die Kinder erhalten jeweils zu Beginn des Schuljahres ihren Stundenplan mit den für das Schuljahr geltenden Anfangs- und Endzeiten des Unterrichtes. Es besteht für alle Kinder die Möglichkeit eine Betreuung im Hort in Form eines Halbtags- oder Ganztagsplatzes, d.h. vor und/oder nach dem Unterricht, in Anspruch zu nehmen. Zwischen den Kolleginnen des Hortes und der Grundschule gibt es eine enge Zusammenarbeit. Im Hort wird konzeptionell nach den gleichen pädagogischen Grundsätzen wie in der Grundschule gearbeitet

Der nachfolgend aufgeführte Tagesablauf bezieht sich auf den Stundenplan des Schuljahres 2003/2004

8.15 Uhr	Beginn der 1. Lernzeit mit dem Morgenkreis in der Stammgruppe
8.35 - 10.05 Uhr	1. Lernzeit: Werkstatt oder Freiarbeit oder Arbeitszeit für den Arbeitsplan
10.05 - 10.45 Uhr	Pause
10.50 - 12.30 Uhr	2. Lernzeit: Fachunterricht in jahrgangstreuen Kursgruppen Deutsch, Mathematik, Sport, Englisch, Musik, Philosophie-Ethik-Religion
12.30 - 13.15 Uhr	Mittagspause

13.15 - 14.00 Uhr	3. Lernzeit: Fachunterricht in jahrgangstreuen Kursgruppen
-------------------	--

Freizeitkurse sind für die Kinder fakultativ und finden im Anschluss nach der Mittagspause bzw. nach der 3. Lernzeit statt. Die Vielfalt der Angebote ist abhängig von den personellen und finanziellen Möglichkeiten der Schule. Hat ein Kind sich nach einer „Schnupperphase“ für einen Kurs entschieden, ist die Teilnahme bis zu einem vereinbarten Zeitpunkt verbindlich.

6. Die Schule und die Eltern

Die Eltern der Kinder sind wichtige Partner der Lehrenden der Werkstattsschule in Rostock. Von ihnen wird erwartet, dass sie den Schulbesuch ihres Kindes verantwortlich begleiten. Dazu gehören die Einsichtnahme in die schulischen Arbeiten des Kindes ebenso wie Hospitationen in verschiedenen Unterrichtsformen und die Teilnahme an Elternabenden und Elterngesprächen.

Die Werkstattsschule in Rostock bietet den Eltern intensive Formen des Kennenlernens von Räumlichkeiten, Lehrenden, Schülerinnen und Schülern vor und während des Schuljahres an: Tage der offenen Tür, Informationsgespräche, Elternabende, gemeinsame Aktionstage, Feste und Präsentationen.

Es gibt Möglichkeiten, den Schulalltag in den Gruppen des eigenen Kindes oder darüber hinaus mitzugestalten. In direkter Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern können kurzfristige oder langfristige Freizeitkurse oder Projekte angeboten werden. Als gemeinsame und verbindende Aktion von Kindern, Eltern und Lehrenden sind die Organisation von Feiern im Jahreskreis oder im Schulalltag und die Teilnahme an Elternaktionstagen möglich.

Zum Austausch über die Entwicklung des Kindes, den Stand der Gruppen- und Lernarbeit und die Umsetzung des Konzeptes dienen Hospitationen, ausführliche Elterngespräche und Elternabende, die auch thematisch konzipiert sein können und verschiedene Formen der Evaluierung.

Gremien zur demokratischen Mitwirkung in organisatorischen und inhaltlichen Fragen unserer Schule sind der Stammgruppenelternrat, der Gesamtelternrat der Grundschule und die Schulkonferenz, die sich aus Mitgliedern aller Gremien der Schule zusammensetzt.

Außerdem können Eltern eine Mitgliedschaft im Förderverein Freie Schule Rostock e.V. beantragen oder auch durch den Kauf von Aktien Miteigentümer der gAG werden, welche die Schule verwaltet.

Ansprechpartner/innen für Fragen, Probleme und Kritik sind die betreffenden Lehrer und Lehrerinnen. Sollte auf dieser Ebene ein Problem nicht zu klären sein, können sich die Eltern an die Pädagogische Leitung der Grundschule wenden.

7. Aufnahmevoraussetzungen

Eltern, die sich mit ihren Kindern für die Freie Schule Rostock entscheiden, haben sich mit dem pädagogischen Konzept auseinander gesetzt. Sie haben die Möglichkeit genutzt, an unserer Schule zu hospitieren und an einem Informationsgespräch teilgenommen, in dem über die Arbeitsweise der Schule informiert wurde. Die Aufnahme von Kindern erfolgt grundsätzlich unter Beachtung der Gruppenstruktur sowie unseren personellen und räumlichen Bedingungen. Jeder Aufnahmeantrag wird unter diesen Gesichtspunkten geprüft.

8. Finanzierung

Die Werkstattsschule in Rostock ist eine von der gleichnamigen gemeinnützigen Aktiengesellschaft verwaltete staatlich anerkannte Ersatzschule. Die Schule finanziert sich durch die Zuschüsse für Sach- und Personalkosten von Kommune und Land. Weiterhin bemüht sich die gAG gemeinsam mit dem Förderverein der Schule, Stiftungsgelder oder Spenden einzuwerben. Eltern zahlen für den Besuch der Schule ein monatliches Schulgeld entsprechend der geltenden Schulgeldordnung. Es besteht die Möglichkeit, die Zahlung eines ermäßigten Schulgeldes zu beantragen. Grundsätzlich wird eine Schulgeldermäßigung für Geschwisterkinder gewährt.